

laufen und gesunken. Die an Bord befindlichen 73 Personen wurden von 3 Dampfern übernommen, von denen der „Westerdyt“ nach Rotterdam unterwegs ist. Auch die Post konnte in Sicherheit gebracht werden. Es heißt, daß die Zeelandgesellschaft den Dienst vorläufig einstellen werde. Ueber die Katastrophe ist Näheres nicht bekannt.

Zum Untergang der zwei englischen Postdampfer

wird noch gemeldet, daß die Passagiere der „Malaja“ zum größten Teil gerettet sind. Der andere Dampfer, der bei dem Versuch, der „Malaja“ beizustehen, ebenfalls auf eine Mine lief, ist der „Imprez of Fort William“ (2181 Tonnen).

Der schwedische Dampfer „Birgit“

ist nach einer Meldung des Londoner Lloyd aus Dover untergegangen. 17 Ueberlebende konnten gerettet werden. Das Schiff hatte 1117 Tonnen.

Vom einfachen Schiffer zum Millionär. Welche Vermögen im Kriege mitunter verdient werden, zeigt das Beispiel eines norwegischen Schiffseigentümers. Dem „B. L.“ wird nämlich gemeldet: Der Schiffseigner Konrad Kloster in Stavanger verkaufte, wie den „Stettiner Neuesten Nachrichten“ geschrieben wird, seinen im Großen Welt mit einer Mateladung eingetroffenen Dampfer „Sirrah“ für rund 2,8 Millionen Mark. Vor drei Monaten hatte er den Dampfer für 2 Millionen Mark gekauft. Kloster war noch vor dem Kriege ein einfacher Schiffer; jetzt gilt er dank einer Reihe glücklicher Schiffsverkäufe als mehrfacher Millionär.

+ Hochwasser der Seine. Wie „Humanité“ meldet, steigt die Seine täglich mehr. Die Schiffer und Flußtransportgesellschaften seien ernstlich beunruhigt. Infolge der Ueberschwemmung der meisten Pariser Häfen bereite die Entladung der Röhne große Schwierigkeiten. Da die Schifffahrt langsam vorstatten gehe, sei ein fühlbarer Ausfall in der Zufuhr eingetreten. Bei weiterem Steigen des Flusses erscheine die Sicherheit der Einwohner bedroht. Nach einer weiteren Meldung ging am Freitag über Paris, sowie über den Nordosten und Südosten Frankreichs ein so heftiges Schneewetter nieder, daß fast alle Verbindungen unterbrochen sind.

886 000 Franc unterschlagen. Der Kassierer und Bechseigentümer Emil Moro des Bankhauses Picot, Rue Montmartre 178 in Paris, hat zum Nachteil von Klienten der Bank für 886 000 Franc Wertpapiere unterschlagen und zu seinem Nutzen verkauft.

Ein englisches Dampfschiff torpediert? Nach Meldungen der „Frankf. Ztg.“ von der schwedischen Westküste trieben dort in den letzten Tagen zahlreiche Wrackstücke von Dampfschiffen an. Laut „Dagblad“ lassen die aufgefundenen Rettungsringe vermuten, daß es sich um einen in der Nordsee von einem deutschen U-Boote versenkten englischen Dampfer handelt.

+ Ein italienisches Elektrizitätswerk niedergebrannt. Mailänder Blätter melden, daß ein Großfeuer im Brembanatal die dortige Zentrale der Elektrizitätswerke Conti bei Jogo vollständig eingäschert habe. Das Werk erzeugte, dem „Tag“ zufolge, etwa 8000 Pferdestärken Kraft für die Fabriken in den Provinzen Bergamo und Mailand. Der Schaden an Maschinen und Gebäuden beträgt etwa eine Million Lire.

Aus dem Gerichtssaal.

Urteil und Brandstiftung. Aus Liebe zu ihrem Mann zur Brandstifterin geworden ist die erst 21 Jahre alte Wirtin Frau Borge aus Breele. Die jung verheiratete Frau wollte ihrem Mann Urlaub verschaffen, da er ihr geschrieben hatte, daß es im Felde sehr hart zugehe. Um ihr Ziel zu erreichen, wählte sie ein recht drastisches Mittel. Sie zündete ihre Wohnung an und glaubte, wenn die Nachricht von der Einäscherung des Hauses an die militärischen Vorgesetzten gelangen würde, würden diese sofort den gewünschten Urlaub gewähren. Die Sache kam aber heraus, und der tragische Zufall wollte es, daß der Mann inzwischen in Russland fiel. Die Frau wurde wegen Brandstiftung vor das Schwurgericht zu Vümeburg gestellt. Ein medizinischer Sachverständiger bezeichnete sie zwar als geistig minderwertig, aber nicht in dem Maße, daß die strafrechtliche Verantwortung aufgehoben sei. Das Urteil lautete auf ein Jahr Zuchthaus.

Graf Bülow v. Dennewitz.

Auf den 25. Februar fiel der 100jährige Todestag des Grafen Bülow v. Dennewitz, des berühmten Heerführers aus den großen Befreiungskriegen von 1812/13. Graf Bülow v. Dennewitz war am 16. Februar 1755 in Falkenberg in der Altmark geboren und starb am 25. Februar 1816 in Königsberg. Der hervorragende General dürfte wohl allen Lesern aus der Geschichte der Freiheitskriege genügend bekannt sein, wurde doch erst vor nicht allzulanger Zeit gelegentlich der Jahrhundertfeier auch auf seine Verdienste gebührend hingewiesen.



Die deutsche Antwort.

Die halbamtliche „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hatte bekanntlich schon früher einmal die Vorgänge in Petersburg vor Kriegsausbruch, und namentlich die Verhandlungen unseres Botschafters Graf Portales mit den leitenden russischen Ministern bekanntgegeben. Die neue Duma-Rede des russischen Ministers des Aeußern Sazonow nimmt nun das Blatt von neuem zum Anlaß, um seine früheren Darstellungen zu ergänzen.

In einem längeren Artikel mit der Ueberschrift „Die Schuld am Kriege“ werden noch einmal all die Ereignisse durchgesprochen, die sich in den letzten Tagen vor der Kriegserklärung in Petersburg zugetragen haben. Es geht daraus von neuem auf das bestimmteste hervor, daß Russland schon seit längerer Zeit den Krieg wollte. Denn was hätte es sonst wohl für einen Zweck gehabt, daß Russland einige Tage vor der Katastrophe auf einem deutschen Dampfer in Petersburg die drahtlose Telegraphie zerstörte. Dies konnte doch nur zur Ursache haben, weil in Petersburg und ganz Russland Dinge vor sich gingen, die sich nicht mit den Worten vertrugen, die Russland nach außen hin führte. Interessant bei den ganzen Feststellungen ist aber auch die Tatsache, daß der französische Botschafter in Petersburg von den ganzen Vorgängen nichts nach Paris gemeldet hat. So wußte die französische Regierung noch am Abend des 31. Juli nicht, daß Russland in der Nacht vom 30. bis zum 31. Juli die Gesamtmobilisierung verfügt hatte. Der französische Botschafter arbeitete also mit in dem Komplott. Die deutsche Gegenmaßnahme gegen die russische Herausforderung wurde so in Paris früher bekannt als die russische und konnte dem Publikum leichter als Bedrohung von deutscher Seite erscheinen.

Wir erfahren aber auch gleichzeitig, daß sich Russland schon der Mitwirkung Englands versichert hatte. Denn Reuters meldete schon am 29. Juli aus Petersburg, daß im Vertrauen auf Englands Mithilfe das russische Publikum entschlossen ist, den Krieg anzunehmen. Einen Tag später wurde diese Meldung noch dahin ergänzt, daß Japans friedliche Versicherung den Entschluß Russlands, es auf eine kriegerische Entscheidung antworten zu lassen, mehr als betrübt hat. Also England hatte schon vorher für Russland alle Wege geebnet. Die „Norddeutsche“ enthält dann noch einmal das ganze russische Rätsel, das darauf berechnet war, Deutschland in Sicherheit zu wiegen, um es dann mit der ganzen russischen Heeresmacht unvermutet überfallen zu können.

Von den Kriegsschauplätzen.

+ An der Maas an der Maas. — Erstürmung der Panzerfeste Douaumont nördlich von Verdun. — Der französische Widerstand in der Woëvre-Ebene zusammengebrochen. Verfolgung des Feindes.

Großes Hauptquartier, den 26. Februar 1916.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Wie nachträglich gemeldet wurde, ist in der Nacht zum 25. Februar östlich von Armentières der Vorstoß einer englischen Abteilung abgewiesen worden.

In der Champagne griffen die Franzosen südlich von St.-Marie-a-Py die am 12. Februar von uns genommene Stellung an. Es gelang ihnen, in den ersten Graben in Breite von etwa 250 Meter einzudringen.

Östlich der Maas wurden in Anwesenheit S. M. des Kaisers und Königs an der Kampffront bedeutende Fortschritte erzielt. Die tapferen Truppen erkämpften sich den Besitz der Höhe südwestlich Couvemont, des Dorfes Couvemont und der östlich davon liegenden Befestigungsgruppe. In altem Drange nach vorwärts stießen brandenburgische Regimenter bis zum Dorf und der Panzerfeste Douaumont durch, die sie mit stürmender Hand nahmen. In der Woëvre-Ebene brach der feindliche Widerstand auf der ganzen Front bis in die Gegend von Marcheville (südlich der Nationalstraße Metz-Paris) zusammen. Unsere Truppen folgten dem weichen den Gegner dicht auf.

Die gestern berichtete Wegnahme des Dorfes Champagneville beruhte auf einer irrtümlichen Meldung.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Außer erfolgreichen Gefechten unserer Vorposten ist nichts zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Die Lage ist unverändert.
Oberste Heeresleitung. (W. I. B.)
Wien, 26. Februar. Amtlich wird verkündet:

Russischer und
Italienischer Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unsere Truppen sind bis an die Landungen östlich und nördlich von Drazzo vorgedrungen.

+ Der türkische Hauptquartiers-Bericht.
Konstantinopel, 26. Februar. Das Hauptquartier teilt mit: Von den verschiedenen Fronten ist keine wichtige Veränderung der Lage gemeldet worden.

Ein britisches Flugzeug über Calais niedergeholt.
Nach einer Meldung des „Lyoner „Progrès“ wurde ein britisches Flugzeug über Calais von einer deutschen Fliegerkugel durchbohrt. Der britische Flieger sei schwer verletzt worden und habe eine Notlandung vorgenommen.

+ Verrent!
Einer Meldung der Pariser Agence Havas aus Marseille vom 26. Februar zufolge hat ein Torpedoboot ein Boot des Segelschiffes „Roufine“ eingeschleppt, das am 23. Februar im Mitteländischen Meere von einem feindlichen Unterseeboot torpediert worden sei; in dem Boot hätten sich sechs Mann der Besatzung befunden.

Deutsches Reich.

+ Hof und Gesellschaft. Der Kaiser traf dieser Tage zu mehrstündigem Aufenthalt in Wilhelmshaven ein; die Abreise erfolgte am Nachmittag.

Die Kaiserin traf kürzlich zum Besuche ihrer Nichte, der Prinzessin Reuß in Hirschberg (Schlesien) ein. Dann verweilte sie im dortigen Lazarett, sprach mit jedem Verwundeten und überreichte ihnen Blumen und ein Bild von ihr oder dem Kaiser.

+ Die Kriegssteuervorlagen. In einer Sonderbeilage ihrer Nummer vom 26. Februar (Erste Ausgabe)

veröffentlicht die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“ den vom Reichskanzler dem Bundesrat vorgelegten Entwurf eines Kriegsgewinnsteuer-Gesetzes und die zugehörige Begründung. Neben der Kriegsgewinnsteuer beabsichtigt die Reichsregierung dem Reichstag in seiner nächsten Tagung eine Reihe von Steuergesetzentwürfen vorzulegen, die insgesamt etwa 500 Millionen Mark erbringen sollen, nämlich: 1. Entwurf eines Gesetzes über Erhöhung der Tabakabgaben. 2. Entwurf eines Quittungsstempelgesetzes. 3. Entwurf eines Gesetzes über eine mit den Postgebühren zu erhebende Reichsabgabe. 4. Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Frachtturkundenstempel und seine Ausdehnung auf Stückgüter. Diese Gesetzesentwürfe bilden eine notwendige Ergänzung zu dem im März dem Reichstage zugehenden Etatsentwurf des Deutschen Reichs.

+ Die Fischereigesetzvorlage wurde am 25. Februar vom Herrenhause in zweiter Lesung in der ihr von seiner Kommission gegebenen Fassung, die den Regierungsentwurf in einigen Punkten abändert, nach kurzer Beratung angenommen. Von Interesse dürfte die Abänderung sein, daß die ganzjährigen Angelfische 5 M., Angelfische für einzelne Monate 1 M. kosten sollen — wenn das Abgeordnetenhaus sich diesen Abänderungen anschließt.

+ Feldpostsendungen und Kriegszuschlag. Berlin, 26. Februar. Im Zusammenhang mit den Kriegssteuer-Gesetzentwürfen ist in der Presse die Vermutung aufgetaucht, daß der geplante Kriegszuschlag zu den Postgebühren auch auf die Feldpostsendungen Anwendung finden solle. Diese Vermutung ist, wie Wolffs Tel.-Börse an „zuständiger“ Stelle erfährt, unzutreffend. Die Postfreiheit und die ermäßigten Gebühren für Feldpostsendungen werden durch den geplanten Kriegszuschlag nicht berührt.

+ Wichtig für Landwirte! Berlin, 26. Februar. Vom 1. April 1916 ab gelten für Brotgetreide wieder die Höchstpreise vom Dezember 1915. Es fallen also von diesem Zeitpunkte ab die für die Zwischenzeit gewährten gesetzlichen Zuschläge weg. Hiernach liegt es im eigenen Interesse der Landwirte, ihr Getreide bis spätestens zum 31. März an den Kommunalverband bzw. den Kommissionsrat der Reichsgetreidekasse abzuliefern.

Das Direktorium der Reichsgetreidekasse wird den Leitern der Kommunalverbände bis zum 10. März die genauen Zahlen für die von ihnen auf Grund der nachgeprüften Vorratserhebung vom 16. November 1915 an die Reichsgetreidekasse mindestens noch abzuliefernden Getreidemengen mitteilen. (W. I. B.)

Höchstpreis-Fragen in der bayrischen Kammer. In der Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 25. Februar wurde die Bundesratsverordnung vom 17. Januar von konfessioneller und bauerndemokratischer Seite scharf angegriffen. Minister des Innern Frhr. v. Soden erwiderte darauf a. a.:

Bei den heute vorgebrachten Beschwerden gegen die Verordnung des Bundesrats betreffend Erhöhung der Höchstpreise für Hafer und Gerste halte ich es für meine Pflicht, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß dieser Bundesratsbeschluss gefaßt war von dem, was die Kriegsverwaltung verlangte. Eben entnehme ich auch aus der Zeitung, daß der preussische Landwirtschaftsminister v. Schorlemer befragt, daß die Heeresverwaltung die Notwendigkeit anspricht, möglichst rasch Hafer und Gerste zur Verfügung zu haben. Das ist der Grund gewesen, die Preise für Hafer und Gerste zu regulieren. Ich kann das voll bestätigen. Es waren also nicht Gegensätze zwischen Nord und Süd, es war der einheitliche Gedanke, das Beforderte zu tun, weil das deutsche Heer es notwendig braucht. Gemiß sind Interessen in den Interessensgruppen Nord und Süd. Sie sind begründet gerade im letzten Jahre durch die Verschleuderei der Getreide. Hier sind dann Wünsche entstanden, die von Bayern nicht in dem Maße erfüllt werden konnten, wie es vom Norden verlangt worden ist. Ich glaube, es ist wohl richtig, wenn die süddeutschen Staaten sich veranlaßt gesehen haben, ihre gemeinsamen Interessen gemeinsam zum Ausdruck zu bringen.

Ausland.

+ Beschlagnahme deutscher Schiffe und Waren durch Italien.

Im englischen Unterhause erklärte der Handelsminister Runciman dieser Tage auf eine Anfrage, der italienische Botschafter habe ihm mitgeteilt, daß dreißig deutsche in den italienischen Häfen internierte Schiffe von der italienischen Regierung requiriert worden seien.

Wie der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet, hat die Verwaltung der italienischen Staatsbahnen den schweizerischen Behörden mitgeteilt, daß die italienischen Zollbehörden angewiesen sind, aus Deutschland kommende Waren, auch wenn sie auf schweizerischen Bahnstationen aufzuarbeiten sind, zu konfiszieren.

Kleine politische Nachrichten.

+ Der österreichisch-ungarische Generalkonsul in Saloniki, Kriakowski, ist mit dem Konsulatspersonal am 25. Februar in Genua eingetroffen.

+ Das in Holland erlassene Ausfuhrverbot für runden Spinnfasern, Mohrstrümpfen, Zwiebeln und Porzellan wurde zeitweilig aufgehoben.

+ Die dänische Regierung hat am 25. d. M. bis auf weiteres ein sofort inkrafttretendes Ausfuhrverbot für Kaffee erlassen.

+ Das rumänische Kriegsministerium gibt bekannt, daß sich alle Männer vom 21. bis zum 46. Lebensjahr, welche die rumänische Staatsbürgerschaft angenommen haben, zu der für den Rekrutenjahrgang 1918 festgesetzten Zeit zum Militärdienst zu melden haben, gleichgültig, ob sie in ihrem Ursprungsland Militärdienst getan haben oder nicht. Ausgenommen hiervon sind diejenigen, die in die Listen der Militärpflichtigen bereits aufgenommen sind.

+ Der schwedische Dampfer „Stockholm“ wurde von den Engländern zur Durchsicherung der an Bord befindlichen Post nach Greenock gebracht.

In seiner Nummer vom 17. d. M. teilt dem „Vorwärts“ zufolge, das führende englische Arbeiterblatt „Labour Leader“ mit, daß seine Wochenauflage seit dem Beginn des Krieges um 27 000 gestiegen ist.

+ Nach einer Meldung der Pariser „Agence Havas“ aus Athen ist dort der serbische Ministerpräsident Pašitch eingetroffen.

100 000-Mark-Stiftung für Würzburg. Die Erben des verstorbenen Ehrenbürgers der Stadt Würzburg, Geheimrats Professor Dr. Prym, haben dem Magistrat den Betrag von 100 000 Mark als Stiftung übergeben. Von dem Gelde sollen 40 000 Mark zur Linderung der Kriegsnot Würzburger Familien und Einzelpersonen dienen, 20 000 Mark erhält der Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose, der Rest soll an andere gemeinnützige Vereine verteilt werden.